



Designhotel „Les Bains“, Paris:

Schlafen, wo die Nacht nie endet

WER IM PARIS DER ACHTZIGER JAHRE FEIERN WOLLTE, ALS GÄBE ES KEIN MORGEN, GING INS „LES BAINS DOUCHES“. DER CLUB WAR BERÜHMT FÜR SEINE AUSCHWEIFENDEN PARTYS. NUN KEHRT DIE LEGENDE MIT NEUEM KONZEPT ZURÜCK: ALS EINES DER VIELLEICHT AUFREGENDSTEN DESIGNHOTELS DER WELT. AUF DAS „DOUCHES“ IM NAMEN VERZICHTETE DER BETREIBER DES NEUEN „LES BAINS“, NICHT ABER AUF EINE ANGEMESSENE EXQUISITE BADAUSSTATTUNG.

Hotspot des internationalen Jetsets

Eine bewegte Geschichte

In dem ehemaligen Badehaus in der Rue du Bourgl'Abbé machten schon Iggy Pop, David Bowie, Andy Warhol, Robert de Niro und Catherine Deneuve die Nacht zum Tag. Und sie blieben nicht unter ihresgleichen, denn was den Club so einzigartig machte, war die Mischung des Publikums: Kunstvoll geschminkte Drag Queens tanzten neben Sprösslingen aus der Oberschicht, prominente Models neben schwarzen Jugendlichen aus den Vororten. Milieu und Herkunft interessierten die Türsteher nicht, was zählte, war ein möglichst kreativer Look. Auch die Innendekoration unterschied sich von den gängigen Diskotheken. Statt aufwändige Lichtshows zu fahren, setzten die Macher auf die Wirkung des historischen Gebäudes mit seinen bemalten Glasfenstern, den Karyatiden am Eingang und den mächtigen Säulen im Erdgeschoss. Böden und Wände zierten schwarze, blaue und weiße Fliesen. Wem es auf der Tanzfläche zu heiß wurde, sprang mitsamt Champagnerglas einfach in den Pool. Der Tempel der Libertinage lebte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf seine Weise.

Ende der siebziger Jahre hatte der Wissenschaftler Maurice Marois das leerstehende Gebäude gekauft, das von 1885 bis 1969 als Badeanstalt diente. Ein junger Antiquitätenhändler erkannte das Potenzial und überzeugte den Eigentümer von der Idee eines Nachtclubs. Mit der Inneneinrichtung wurde der damals noch am Anfang seiner Karriere stehende Designer Philippe Starck beauftragt; es sollte sein erstes großes Architekturprojekt werden. 1978 stieg



Der Flair vergangener Zeiten spiegelt sich in den Gästebädern wider: „Belle Époque“ trifft „Industrial Style“.

Linke Seite: Wie eine Filmkulisse mutet nicht nur das opulente Eingangportal an, auch die Bar mit der blutroten Decke und die Lobby zitieren die bewegte Geschichte des Etablissements.



Draußen duschen, drinnen schwimmen: Oben rechts die „Outdoor-Dusche“ im typischen Front-Design, rechts der Indoor-Pool in edlen Bruch-Mosaik-Ambiente



die Eröffnungsfeier des „Les Bains Douches“ mit 3 000 Gästen – die Geburtsstunde einer Ära, die bis zu seiner Schließung 2010 andauerte. Nach fünf Jahren Umbauzeit hat Jean-Pierre Marois, Filmproduzent und Erbe des Gebäudes, den Ort nun wieder zum Leben erweckt.

Wo früher an Schlaf nicht zu denken war, ist seit der Wiedereröffnung alles möglich: Speisen, feiern, baden und schlafen. Philippe Labbé, der zweifach mit jeweils drei Michelin-Sternen ausgezeichnete beratende Küchenchef, bietet Gourmetküche, die Bar nebenan kunstvoll gemixte Cocktails. Dänische Designmöbel sind unter der blutrot lackierten Gewölbedecke gruppiert. In Anlehnung an die Geschichte des Hauses hat Investor Jean-Pierre Marois im Untergeschoss eine Art Miniaturclub eingerichtet, in dem Konzerte und Partys geplant sind. Als Hommage an frühere Zeiten gibt es hier sogar wieder einen Pool.

Schick, ohne pompös zu wirken, von diesem Motto haben sich Innenarchitekt Tristan Auer bei der Ausstattung der 39 Hotelräume in den oberen Stockwerken und Denis Montel, der das Restaurant entwarf, leiten lassen. Seine Komposition aus schwarzen Zimmertüren, zementfarbenen Wandteilen, aschgrauen Teppichen, dezenten Glastischen und Ebenholzregalen verbindet modernes Design mit den klassischen Elementen des Altbaus. Blickfänge wie die mit orangefarbenem Samt bezogene Sitzlandschaft erinnern an Andy Warhols New Yorker „Factory“.

All diese Stilelemente verschmelzen zu einem

Eine Legende kehrt zurück

Von der Belle Époque zum Industrial Style

Gesamtkunstwerk, das jüngst mit dem „European Hotel Design Award“ ausgezeichnet wurde. Mit vor der Partie im Sinne von „liberté et individualism“ waren auch die französischen Designer-Brüder Ronan und Erwan Bouroullec und zwar in Gestalt ihrer für den Schwarzwälder Armaturenhersteller Hansgrohe bzw. dessen Designmarke Axor entworfenen Bad-Armaturen. Waschtische und Wachtischarmaturen sowie Showerpipes der Bouroullec-Kollektion passen zur Geschichte des „Les Bains“ wie keine andere: Denn Freiraum und Individualität stehen im Zentrum der Entwürfe der Bouroullecs. Die Ablagen fließen harmonisch ineinander, teilweise sogar auf mehreren Ebenen, und bieten viel Platz für Utensilien. Feine organische Formen verleihen den Armaturen eine dezente Designsprache, die sich gut in das Gestaltungskonzept der Räume einfügt.

Auch eine andere Armaturen-Kollektion zitiert die Gründerzeit, in der das Gebäude entstanden ist: „Axor Montreux“. Mit ihrem eleganten Schwung schmücken sie die freistehenden Badewannen im Stil der Belle Époque. Und dann gibt es noch ein weiteres Highlight: Hotelgäste, die gerne an der frischen Luft duschen, können dies auf den mit so genannten Shower-Pipes bestückten Außenterrassen tun. Auch das ist alles andere als gewöhnlich, nicht nur wegen der Location, sondern auch dank der Installation. Entworfen wurden diese Duschensets von der schwedischen Design-Gruppe Front und bestehen aus Thermostat, höhenverstellbarer Kopfbrause und Handbrause, und all das in der Sonderoberfläche Rot-Gold gebürstet. Mit seinem an Kupferrohre, Trichter und Ventile erinnernden Design versprüht es nicht nur einen angenehmen Wasserstrahl, sondern auch industriellen Charme.

Mehr Informationen und Bilder über das außergewöhnliche Pariser Hotel: <https://www.lesbains-paris.com/>. Die Internetseite mit vielen Fotos eines wilden Nachtlebens aus alten Zeiten: <https://www.interview.de/kunst/les-bains-douches/>. Hersteller und Designer der Armaturen in den Bädern: Ronan und Erwan Bouroullec (www.bouroullec.com/), Sanitärserie „Axor Bouroullec“: www.hansgrohe.de/156.htm. Armaturenserie „Axor Montreux“: www.hansgrohe.de/18873.htm. Die Freiluft-Showerpipe: Designbüro Front (www.frontdesign.se/), www.hansgrohe.de/21309.htm.